

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Resten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmärkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Kassenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thieme, Greif-
wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens,
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Eine neue Kundgebung über die auswärtige Lage.

Am Sonnabend hat der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation sich in bemerkenswerther Weise über die europäische Lage geäußert. Nachdem der Minister zunächst gegenüber verschiedenen Auffassungen der kaiserlichen Ansprache festgestellt hatte, daß die gegenwärtige Lage Oesterreich-Ungarns, soweit es sich um Friedensausichten handle, günstig sei, fuhr derselbe wie folgt fort: Er kenne keine einzige politische Frage, welche zu der direkten Besichtigung Anlaß gebe, daß die lange Friedensperiode jetzt eine Unterbrechung erfahren könnte. Die Beziehungen zu allen Mächten seien durchaus freundlicher Natur. Die Oesterreich-Ungarn allseitig zumutenden Versicherungen stellen nicht nur die friedlichen Bestrebungen fest, sondern es liegen dem Wiener Cabinet auch authentische und maßgebende Zusicherungen vor, daß auf keiner Seite die Absicht irgend einer Aggression gegen einen Nachbar bestehe. Demnach könnten derzeit weder Besürchtungen für den europäischen Frieden im Allgemeinen noch für Oesterreich-Ungarn bestehen. Die Hauptursache der trotzdem wiederkehrenden allgemeinen Besürchtungen liege in der ungeschicklichen Fortdauer der militärischen Rüstungen in bei allen Staaten, welche Rüstungen die Gefahr einschließen, daß durch die gesteigerte Leichtigkeit des Krieges auch die Eventualität des Krieges näher gerückt werden könne. Niemand zweifle an Oesterreich-Ungarns Wünsche nach Erhaltung des Friedens; allein der gleiche Wunsch sei überall vorhanden, was zu der Hoffnung berechtigt, daß man allmählich aus dem gegenwärtigen widersprüchlichen Zustande herauskommen werde. Die rein defensiven Bedürfnisse der Erhaltung des Friedens geschlossenen Bündnisse Oesterreich-Ungarns erwiesen sich den Zwecken und Zielen entsprechend; daher sei die Fortdauer derselben, der Zusammenstoß der Centralstaaten werde dazu beitragen, auch künftig den Frieden zu erhalten. Der Minister bestätigte sodann die Erneuerung des Bündnisses mit Italien auf eine Reihe von Jahren. Diese Erneuerung vor dem Ablauf des Vertrags sei die natürliche Folge der besonderen Wichtigkeit des Vertrages. Alle drei Bundesmitglieder seien einmütig in der Erkenntnis, daß die Bündnisse sich bewährten, deren Fortdauer für die Compaciscenten und den Frieden Europas wünschenswert sei, deshalb hätten sie noch vor Ablauf der Bündnisse eine Erneuerung derselben gewünscht. Somit habe es keiner besonderen Initiative von der einen oder anderen Seite bedurft. Da alle Umstände schon zur Zeit der Begründung der Tripelallianz reichlich erwogen gewesen, so seien bei Erneuerung derselben wesentliche Änderungen nicht notwendig erschienen, vielmehr habe man allseitig darin übereingestimmt, daß auf keiner Seite neue Verpflichtungen übernommen werden sollten. Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland sei unverändert, sofern der Ausdruck auf ein Verhältnis passe, welches sich fortwährend vertiefte und die Bande zwischen den Beteiligten immer mehr festigte. Bei den obgedachten Verhandlungen habe sich zwischen den leitenden Ministern der drei Mächte vollstes gegenseitiges Einverständnis und Vertrauen gezeigt. Gegenüber den in der öffentlichen Meinung letzten zu Tage getretenen Irritationen erinnert der Minister an die letzte Erregbarkeit der Zeit, die Sensationslust des großen Publicums und die Geneigtheit der Presse, diesem Bedürfnisse der Zeitperiode entgegenzukommen, und fährt dann fort: Die Reihe des deutschen Kaisers nach England sei von hoher Bedeutung, aber nicht der Ausgangspunkt neuer, sondern das Resultat bereits bestehender Verhältnisse gewesen. Die Reise wäre nicht in dieser Weise unternommen worden, die Aufnahmepreise des deutschen Kaisers in England wäre nicht so glänzend und warm gewesen, wenn nicht in England schon früher lebhaftere Sympathien für den deutschen Kaiser und Deutschland vorhanden gewesen wären und wenn nicht das englische Volk für das friedliche Ziel des Dreibundes richtiges Verständnis besäße.

Die Wiener Abendblätter vom Sonnabend lassen die Aeußerungen des Grafen Kalnoky ungefähr dahin zusammenfassen: Die Erneuerung des Dreibundes habe den Wunsch aller drei Mächte gebildet und allen Theilnehmern als natürlich und selbstverständlich gegolten. Deutschland habe dieser Empfindung Ausdruck gegeben, worauf die Erneuerung des Bündnisses rasch erfolgt sei. Das Bündnis verfolge auch jetzt ein rein defensives Ziel, bezwecke nur die Sicherstellung des Friedens. Die Frage einer Anerkennung Bulgariens stehe auf dem gleichen Punkte wie im Vorjahre, es liege in diesem nicht im österreichischen Interesse, die Sache zu forciren, da das Provisorium Bulgariens nicht hindere, sich nach jeder Richtung hin zu consolidiren. In Bezug auf Serbien wisse er von keinem Vorfall, aus welchem hervorgehen würde, daß leitende Belgrader Kreise Serbien in feindseligen Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn bringen möchten. In Betreff Rumäniens seien die Beziehungen beiderseits fortwährend die freundlichsten. In Bezug auf die Dardanellenfrage habe Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß, das türkisch-russische Uebereinkommen behufs Klärung bereits bestandener Rechtsverhältnisse zwischen Russland und der Türkei zu beanstanden. Ein Telegramm aus Wien vom gestrigen Sonntag meldet über den Eindruck der Kalnoky'schen Aeußerungen ferner: Sämtliche Blätter äußern sich mit höchster Anerkennung über die Ausführungen des Grafen Kalnoky in dem auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation und sprechen die Erwartung aus, daß die durch irrtümliche Auffassungen der kaiserlichen Ansprache in Europa entstandenen nervösen Irritationen durch die sichere, zuverlässige Sprache des Ministers gestrichelt werden würden. Vom „Fremdenblatt“ wird insbesondere hervorgehoben, daß die Erklärungen des Ministers bezüglich Deutschlands und Italiens von einer Innigkeit seien, die nur der gegenseitigen Ueberzeugung von der Identität der höchsten Ziele entspringen könne.

Empfang des Fürsten Bismarck in Berlin.

* Fürst Bismarck ist am Sonnabend bei seiner Durchfahrt durch Berlin Gegenstand stürmischer Jubildungen gewesen, die nach verschiedenen Anzeichen zu schließen einen ausgeprägt demonstrierenden Charakter trugen. Von einem überbelemundeten Berliner Organe war nämlich das höchste, ganz unbegründete Gerücht verbreitet worden, „von gegnerischer Seite“ würden für das Eintreffen des ehemaligen Reichstanzlers „feindliche Kundgebungen“ geplant und so hatte bereits die „Saale-Zeitung“ aus Berlin gemeldet, daß die Anhänger desselben große Ovationen für denselben vorbereitet. Ueber die Scenen, welche sich in Folge dessen auf dem Stettiner und sodann auf dem Lehrter Bahnhof zu Berlin abspielten, berichten wir nach Blättern der Hauptstadt wie folgt: Der Fürst traf über Stettin kommend, mit dem Schnellzuge um 5 Uhr 43 Min. auf dem Stettiner Bahnhofe ein. Trotz des abentheuerlichen Wetters hatte sich eine nach vielen Hunderten zählende Menge auf dem Bahnhofe versammelt; natürlich bemerkte man viele Mitglieder des „Vereins deutscher Studenten“, zahlreiche Damen waren mit Blumensträußen erschienen. Von Minute zu Minute wuchs die Menge an, so daß bereits um 5 Uhr die Einfahrt des Stettiner Zuges vollendet war und die Menge sich in der Nähe des Bahnhofs versammelte. Unter dem Commando eines Leutenants rückte nunmehr die Schutzmannschaft an und sperrte den Perron in seinem nörd-

lichen Theile ab. Der Schnellzug folgte mit seinem letzten Theile, der aus den Wagen des Fürsten gebildet wurde, nur bis in den durch Barrieren abgeperrten Außenperron einfahren. Kaum aber war diese Weisung befolgt worden, so stürzte sich das Publicum nach den Scenarien, man löste sich in Jubelruf und Bann und anderen Vorworts-Stationen und suchte sich zu Zugang zu dem Außenperron, der Abfahrtsbahn für die Vorortzüge zu verschaffen. Der Antimittelführer Bodek vertheilte Tausende von Karten. Bald merkten dies die wachhabenden Schutzleute und suchten das Vorhaben zu verhindern. Die Studenten ließen sich jedoch nicht abhalten, überbrangen die Barrieren und stürzten vorwärts. So waren etwa dreihundert Personen nach dem Außenperron gelangt. Als bald darauf der Zug einlief und die ersten Hochrufe erklangen, war das weiter zurückstehende Publicum nicht mehr zu halten. Die Kette der Schutzleute wurde durchbrochen, die Polizei nach rückwärts bis zum Salomagen des Fürsten. Es erklangen Hoch- und Hurrarufe. Die Massen der Wagen erschienen alsbald an den Fenstern. In dem Salomagen befanden sich der Fürst, die Fürstin und die Gräfin Kansau, in dem zweiten Wagen saßen die Entel des Fürsten und die Kammerfrauen und -Diener. Der Fürst sah wunderbar frisch aus und stand lange Zeit ganz aufrecht im Wagen, fortwährend grüßend. Er trug einen schwarzen Paletot, ein weißes Hemd, eine weiße Halsbinde und eine graue Halsbinde, in seinem Muffern ganz den Eindruck eines Gutsbesizers machend. Die Menge drängte sich an den Wagen heran, ein Jeder suchte die Hand des Fürsten zu ergreifen und zu drücken, und der Kanzler war unermülich im Ausstreuen der Hand und im Grüßen. Fürst Bismarck war von diesen Kundgebungen tief gerührt. Tränen schimmerten in seinem Auge. In lautem Gesehrie ertönte das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“, dann riefen Studenten „Silentium! Als die Ruhe einigermaßen hergestellt war, nahm Fürst Bismarck das Wort. Er sagte: „Ich danke Ihnen für den freundlichen Empfang und bitte Sie nur etwas zurückzutreten, damit kein Unglück geschieht, wenn der Zug wieder abfährt.“ Diese Forderung wurde mit Jubel aufgenommen. Auf die Aeußerungen im Reichstage, die die Fürstlichen Wägen betrafen, wurden laut. „Deutschland über Alles“ ertönte von Neuem. Ein Theil der Anwesenden wollte die Nationalhymne anstimmen. Raute D's und von Weiden das Lied „Deutschland über Alles“ überdient die Länge des „Heil Dir im Siegertrium“ und die Sänger der Nationalhymne mußten verstummen. Kurz bevor der Zug wieder abfuhr, wurden wieder Rufe laut: „In den Reichstag kommen“, „Auf Wiedersehen in Berlin“. Wir vergessen den Einzigen Deutschlands nicht, wenn alle untern werden, so bleiben wir doch treu! Der Fürst machte Anstalten, zu antworten. Wer aber eine Antwort auf diese Erinnerung an den Reichstag zu hören bekommen wollte, wurde enttäuscht. Fürst Bismarck machte vielmehr noch einmal zur Vorhut bei dem fürchterlichen Gesehrie. Er sagte: „Ich danke Ihnen, meine Freunde! Aber, bitte, treten Sie zurück, ich will nicht schuld an einem Unglück sein und ich möchte keinen von Ihnen missen.“ Der Zug setzte sich in Bewegung. Braulende Hochrufe begleiteten ihn. Treterete Hüte, zerbrochene Pinces-nos, gebrochene Stöcke bedeckten den Bahnhofsplatz, als sich die Menge verlaufen hatte, und zeigten von dem Grade der Begeisterung.

Die Nachricht von dem Menschenandrang auf dem Stettiner Bahnhof war bald auch nach dem Lehrter Bahnhof gelangt, man hatte hier rechtzeitige Vorkehrungen getroffen, daß kein Mensch auf den Bahnhofsgebäude an dem Perron nach dem Perron von zahlreichen Schutzleuten befestigt. Das hinderte jedoch die Menschenmenge nicht, sich im Deutschen anzuhalten und durch die Schreie und sonstigen Lauten die Menge zu beobachten. Eine größere Anzahl jüngerer Köpfe wußte sich auch nach und nach Zutritt zum Perron zu verschaffen, wo durch Vermittelung des Stationsvorstehers nähere Bekannte des Fürsten, unter ihnen Professor Dr. Schöninger mit Familie und ein Infanterie-Offizier sowie eine Anzahl Journalisten, schon vorher Auffassung genommen hatten. Der Train lief ein, Professor Schöninger begab sich sofort in den Salomagen und conversirte eifrig mit dem Fürsten und der Fürstin. Vom Bahnhofgebäude ertönte Hochrufe. Der Fürst erschien am Fenster und dankte freundlich. Die Abfertigung wurde hier in rigorosere Weise durchgeleitet. Trotzdem füllte sich der Perron, auf dem zuerst nur Schutzleute und einige Geheimpolizei amovend waren, zusehends mit Menschen. Im Bahnhofgebäude kam es zu den lärmendsten Auftritten zwischen Polizei und Publicum. Ein Polizeioffizier rebirte die Anwesenden mit den Worten ab: Sie werden dem Fürsten noch in die Taschen kriechen wollen! Der Beamte bekam für diese Bemerkung eine ganze Anzahl wenig schmeichelhafter Aeußerungen zu hören. Als schließlich die Menge drinnen sah, daß trotz alles politischen Aufgebots die Zufahrt auf den Bahnhofsplatz immer absehbarer wurde, gab es für sie kein Halten mehr. Man sah sich ein Fenster und eine Thür ein und durch den gewaltigen Gedränge Weg hindern nur etwa fünf- bis sechshundert Menschen. Es wiederholte sich die Ovationen vom Stettiner Bahnhof. „Unter lieber, unter ungeschicklicher Kanzler lebe hoch!“ tönte es in wildem Durcheinander. Ein alter Herr aus der Menge hielt eine Rede. Er sprach von dem großen Heldenthaten, dem todtten Marischall, denen das deutsche Volk nicht mehr Aug' in Auge gegenüberstellen könne, das deutsche Volk habe aber noch seinen alten eisernen Kanzler; daß dieser dem Volke noch recht lange erhalten bleiben möge, das warte Gott. Braulende Jubelrufe folgten den Worten; eine Stimme rief: Salus publica suprema lex. Dem Fürsten Bismarck liefen, während der erwähnte Herr sprach, die Thränen über die Wangen. Unaufhörlich wurden Blumen in den Wagen geworfen, auch ein mächtiges Bouquet im Namen des 19. hannoverschen, des Göttinger Wahlkreises. Wer die Hand des Fürsten ergreifen konnte, drückte sie herabhaft und Einige mit solcher Heftigkeit, daß der Mittelfinger in blauen begann und Fürst Bismarck sich einen Augenblick zurückziehen mußte, um das Blut abzuwischen. Dann wurden besonders Hochs auf die Fürstin Bismarck ausgebracht und endlich kurz vor Abfahrt, gab Fürst Bismarck zu erkennen, daß er sprechen wolle. Einen Augenblick trat tiefste Stille ein. Seine Worte des Dankes galten allen Anwesenden, am meisten über den Studenten. Er habe wohl bemerkt, daß sie von dort, wo sie sich befinden, nicht fortzukommen, aber er habe auch die Größe wahrgenommen, die sie ihm gedenkt, und er wolle sie wissen lassen, daß er es bemerkt. Hier brach ein solcher Jubel aus, daß die folgenden Worte vollständig von dem Hochs erdrückt wurden. Die Scenen, als der Zug sich langsam in Bewegung setzte, spotteten jeder Beschreibung.

Nachdem der Zug die Halle verlassen hatte, wurden mehrere Verhaftungen von Personen vorgenommen, welche sich bei der Kritik, der sie das Verhalten der Polizei unterzogen, zu unvorsichtigen Aeußerungen hatten hinführen lassen. Nach einer telegraphisch übermittelten Meldung von „Hamburger Nachrichten“ soll der inzwischen in Friedrichsruh eingetroffene Fürst Bismarck geäußert haben, er könne vorläufig nicht nach Berlin kommen, es liege auch keine Veranlassung dazu vor. Uebrigens habe er auch seine Wohnung in Berlin. Des Weiteren sei das Wetter gegenwärtig zu schlecht; er müsse Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen.

Deutschland.

* Berlin, 16. November.

— Aus den Verhandlungen der bereits erwähnten Konferenz des Reichs-Versicherungsamts mit Vertretern der Landes-Versicherungsämter und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten haben wir Folgendes hervor: „Es wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, die Belastung, welche den Versicherungsanstalten durch eine langjährige Aufbewahrung der Duitungsarten erwüchse, durch Einführung von Sammelkarten zu beseitigen. Es wurde empfohlen, die zur Aufbewahrung der Duitungsarten bestimmten Räumlichkeiten zunächst nur für eine Zahl von etwa fünfzehn Karten für den einzelnen Versicherenden einzurichten. Bis diese Zahl angenommen sei, werde wohl der Gelebbeber oder der Bundesrath Abhilfe schaffen.“ Es wurde gegen 2 Stimmen, die unerhebliche Änderungen der geltenden Duitungsarten befürworteten, beschlossen, nicht schon jetzt irgend welche Änderungen zu beantragen. Eine Bemerkung, daß die Karte schon für eine gewisse Zeit vor dem Tage der Ausstellung gelten solle, konnte unbedeutlich handhändlich, etwa durch die Worte „gültig vom“, bei dem Datum der Ausstellung gemacht werden. Es wurde allgemein als wünschenswert bezeichnet, wenn die Duitungsarten Verforderner (und Auswandernder) möglichst zahlreich an die Versicherungsanstalten abgegeben würden. Auch wenn die wiederholte Verwendung der auf diesen Duitungsarten befindlichen Karten durch anderweitige Bestimmungen des Bundesraths über die Markentwertung im Wesentlichen verhindert werden würde, so liege es trotzdem im Interesse der Versicherungsanstalten, in den Besitz der Karten zu gelangen (um zu

wissen, wer aus dem Versicherungsverhältnis ausgeschlossen sei). Es wurde aber das Bedürfnis nach einer gezielten Bestimmung im Sinne der vorangewiesenen Abnahme dieser Karten von den Erben (Angehörigen) im Verwaltungsverfahren zur Zeit nicht anerkannt.

Die Versammlung erklärte sich einstimmig dafür, daß die bestehenden Vorschriften über die Entwertung der Beitragsmarken durch die Arbeitgeber und die Versicherenden, dem Bedürfnis nicht genügen. Der vorgeschriebene schmale schwarze Strich sei eine halbe Maßregel. Der Praxis dränge mit Nothwendigkeit auf eine Entwertung durch Datumseintragung. Bei Erörterung der weiteren Frage, ob eine obligatorische oder nur eine facultative Datumseintragung zweckentsprechend sei, war die Versammlung getheilter Ansicht. Die Mehrheit war nicht der Ansicht, eine obligatorische Entrtragung dem Bundesrath zu empfehlen (nicht Jedermann habe bei der Lohnzahlung stets Feder und Dinte zur Hand, namentlich im Freien; es gebe Schreibensunfähige Arbeitgeber zc.), vielmehr entschied man sich für eine facultative Entrtragung, wobei erwogen wurde, bei dem Bundesrath anzuregen, die obligatorische Entrtragung auf Grund näherer Verfügung der Landes-Centralbehörden zuzulassen. Die Versammlung war aber einstimmig der Ansicht, daß die Entrtragung des schmalen schwarzen Striches in Zukunft weggelassen müßte, da sie einerseits zwecklos sei, indem sie die wiederholte Verwendung der Marken nicht verbüte, andererseits den Inhalt der Marke unentfärblich mache, namentlich bei den Marken der Lohnliste I. Ferner war man der Meinung, daß für die Entrtragung des Datums nicht ein bestimmter Raum auf der Marke vorzuschreiben, daß vielmehr das Datum über die ganze Marke geschrieben oder mittels Stempels eingetragen werden könnte.

— Aus dem Lager der socialdemokratischen Opposition ist ohne Nennung des Verfassers eine Schrift „Rebel, der Arbeiter-Bismarck“, erschienen, in der Rebel zum Rücktritt von der politischen Führung aufgefordert wird, weil er die Ansprüche nicht mehr erfüllen könne, die die Arbeiterklasse an den Führer stellen müsse. Er solle aus dem Beispiel Feines „Bourgeoisparallelbildes“ Bismarck lernen, wie bescheiden es sei, gegangen zu werden, statt selbst rechtzeitig zu gehen. Eine zweite Broschüre gegen Liebknecht ist angekündigt. — Es scheint eine Veränderung des Strafparagraphe gegen Kuppelrei bevorzustehen. In einer von dem Berliner Grundbesitzerverein einberufenen Versammlung von Hausbesitzern war der Chef der Berliner Criminalpolizei, Graf Küster, anwesend. Derselbe hat nach dem Bericht der „Nordd. Allgem. Btg.“ mitgetheilt, vom Staatsministerium sei beschlossen worden, noch in diesem Jahre den gesetzlichen Körperstrafen die Aufhebung bzw. Abänderung des § 180 des Reichsstrafgesetzbuches vorzuschlagen. — Der vorerwähnte Paragraph ist derjenige, welcher die Kuppelrei unter Strafe stellt. Es scheint also wirklich beabsichtigt zu sein, die Kuppelrei in öffentlichen Häusern für straflos zu erklären.

Straßburg, 14. Nov. Die Ueberreichung der durch den Kaiser dem Bürgermeister Vad und seinen zur Tragung befugten Nachfolgern verliehenen goldenen Kette hat gestern Abend stattgefunden. Der Gemeinderath sprach zur Uebermittlung an den Kaiser den Dank der treuer Ergebenheit verharrenden Stadt Straßburg aus.

Ausland.

Wien, 14. November. (W. T. B.) Einer Meldung der „Presse“ zufolge würde der neue österreichisch-italienische Handelsvertrag gleich dem österreichisch-deutschen und dem deutsch-italienischen am 12. Jahre abgeschlossen werden. Die Paraphirung werde am Montag oder Dienstag stattfinden. Die österreichischen Delegirten würden noch im Laufe der nächsten Woche in Wien eintreffen, ebenso die deutschen Unterhändler. Demnach dürfte die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen der Schweiz einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits Ende nächster Woche in Wien beginnen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verträge noch in der ersten Hälfte des Dezember den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden würden, da der Wunsch bestehe, die neuen Verträge bis zum 1. Februar 1892 zum Abschluß zu bringen.

London, 15. November. (W. T. B.) In hiesigen Börsekreisen circulirt erneut das Gerücht, daß Rußland demnächst eine 5procentige Anleihe aufnehmen werde.

London, 15. November. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Rio de Janeiro von gestern, Privatmeldungen zufolge herrsche in der Provinz Sao Paulo große Unzufriedenheit. Durch eine strengere wie je gehandhabte Censur werde verbunden, daß nähere Nachrichten nach Außen gelangten.

Rom, 14. November. (W. T. B.) Der Friedens-Congreß nahm in den beiden heutigen Sitzungen Beschlüsse an betreffend eine Reform der Erziehung, welche geeignet wäre, in den Lehramtsstellen die Principien des Friedens zu verbreiten und betreffend die Presse als ein Mittel für die Verbreitung friedlicher Gesinnungen zu wirken. Auf Antrag Bonghi's beschloß der Congreß unter lebhaftem Beifall eine Sympathie-Kundgebung für Lemannier und Paffy.

Palermo, 14. November. (W. T. B.) Der König und die Königin trafen mit dem Kronprinzen in Begleitung des Ministerpräsidenten di Rudini, des Ministers des Innern Nicotera, des Ackerbauministers Chimiri und des Marineministers San-Von heute Vormittag hier ein und wurden von der Volksmenge ehrsüchtigswoll begrüßt. Das im Hafen ankernde Geschwader gab Salutsschüsse ab. Aus den Fenstern wurden Blumen in den Wagen der Majestäten geworfen.

Madrid, 15. November. (W. T. B.) Der Ministerrath hat beschlossen, die schwebende Schuld nicht zu vermehren, welche die Bank von Spanien mit dem Staatschatz hat, zu unterlegen, in welcher Weise die von der Bank der Regierung dargegebenen Beträge der Bank zurückerstattet werden können und letztere in die Lage zu versetzen, ihren Metallbestand zu erhöhen.

Washington, 14. November. (W. T. B.) Präsident Harrison empfing heute den chilenischen Gesandten Montt und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Montt erklärte dabei, er habe die Aufgabe, friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu pflegen. Harrison erwiderte, er hoffe, daß die Anwesenheit Montts zur Förderung des Einverständnisses zwischen den beiden Staaten beitragen und eine baldige, gerechte und für beide Theile ehrenvolle Regelung gewisser einer möglichst dringenden Lösung bedürftiger diplomatischer Fragen herbeiführen werde. Er zweifle nicht, daß die schwebenden und etwaige zukünftige Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Chile eine ehrenvolle Lösung finden würden.

Telegramme.

München, 16. November. Bei einer Kesselexplosion einer Güterzugmaschine in Meringfen bei Neumün wurde der Locomotivführer getödtet, zwei Personen schwer verletzt, 13 Waggons zertrümmert.

Paris, 16. November. Ein den Blättern zugegangenes Communiqué besagt, hervorragende Persönlichkeiten der brasilianischen Colonie erhielten eine Erklärung Dom Pedros, wonach derselbe in Anbetracht der Ereignisse in Brasilien, welche die Zerstückelung des Landes herbeiführen, sich bereit erklärt, nach Brasilien zurückzukehren, wenn die Nation es verlangt, um dem Lande einen Dienst für die Einheit, Integrität und Größe zu erweisen.

Mailand, 16. November. Das Meeting im Theater Canobbiana gegen die Garantiegesetzte wurde vollständig aufgelöst, weil der Vorliegende eine das Papstthum beleidigende Zustimmungserklärung verlesen wollte.

BASSMANNS KOLLMARKT 10. Papierhandlung.

W. v. Behmen, Mode-Bazar Costumes-Confection
NOUVEAUTES in Kleiderstoffen.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Aus Konstantinopel ist die Meldung gekommen, daß der englische Bischof von Jerusalem, Dr. Blyth, seinen Rücktritt erklärt habe, weil die fortgesetzten Streitigkeiten der christlichen Konfessionen an den heiligen Stellen einen für ihn unerträglichen Zustand herbeigeführt hätten.

Von deutscher, bzw. preussischer Seite ist bekanntlich auch die Errichtung eines evangelischen Bisthums im Werke. Zunächst ist vor zwei Jahren eine evangelische Jerusalem-Stiftung zur Verwaltung des vorhandenen Vermögens errichtet worden.

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Regierung hatte heute Herrn Laur gegenüber mit 431 gegen nur 32 Stimmen einen leichten Sieg, nachdem Herr Rouvier noch vor wenigen Tagen gegen Camille Pelletan nur mit einer ganz geringen Mehrheit siegte, welche eines schönen Tages auch verschwinden kann.

Belgien.

Brüssel, 13. November. In der französischen Presse haben die Angriffe gegen König Leopold II. richtig wieder begonnen, und zwar aus dem folgenden Anlaß: Das in Kolmar garnisonierende 14. Dragoner-Regiment, dessen Oberbefehlshaber Sr. Majestät der König der Belgier ist, feierte dieser Tage sein Jubiläum und naturgemäß entfiel der königliche Inhaber des Regiments eine Offiziers-Deputation nach Kolmar.

Die totale Mondfinsternis in vergangener Nacht war hier von Beginn bis zum Schluß sehr gut zu beobachten; um 11 Uhr 28 Minuten trat der Mond in den Schattenkegel der Erde und verließ diesen um 2 Uhr 57 Minuten. Die Totalität begann um 12 Uhr 31 Minuten und endete um 1 Uhr 54 Minuten.

Der National-Verein hat folgendes in beiden Sprachen durch riesige Maueranschläge im ganzen Lande verbreiten lassen: „An die Belgier! Belgien, ein neutrales Land, muß zu allen Nachbarländern gute Beziehungen unterhalten.“

Der National-Verein hat folgendes in beiden Sprachen durch riesige Maueranschläge im ganzen Lande verbreiten lassen: „An die Belgier! Belgien, ein neutrales Land, muß zu allen Nachbarländern gute Beziehungen unterhalten.“

Der National-Verein hat folgendes in beiden Sprachen durch riesige Maueranschläge im ganzen Lande verbreiten lassen: „An die Belgier! Belgien, ein neutrales Land, muß zu allen Nachbarländern gute Beziehungen unterhalten.“

Die übrigen den Schwerpunkt darauf verlag, daß Deutschland angegriffen worden. Nun, in diesem Falle hat die deutsche Presse ihre Aufgabe erfüllt, merkwürdig ist nur, daß die belgische Presse nicht merkt, daß auch, abgesehen von der Deutschenbeke, in dem betreffenden Werke über Belgien nur so hinwegwärmelt wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Ihren 100. Geburtstag beging die in Altvater wohlführende Wittwe F. Döwig geb. Radmann am Sonnabend in voller Rüstigkeit.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle noch besonders auf die Mozart-Feier hinzuweisen, welche der Stettiner Musik-Verein nächsten Donnerstag (19. Nov.) im Concertsaal veranstaltet.

Im Saale am Westendee hatten sich nach längerer Pause die Mitglieder und viele Freunde des Traktat-Vereins gestern zu einem Thee-Abend vereinigt.

Die totale Mondfinsternis in vergangener Nacht war hier von Beginn bis zum Schluß sehr gut zu beobachten; um 11 Uhr 28 Minuten trat der Mond in den Schattenkegel der Erde und verließ diesen um 2 Uhr 57 Minuten.

Bremische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Die übrigen den Schwerpunkt darauf verlag, daß Deutschland angegriffen worden. Nun, in diesem Falle hat die deutsche Presse ihre Aufgabe erfüllt, merkwürdig ist nur, daß die belgische Presse nicht merkt, daß auch, abgesehen von der Deutschenbeke, in dem betreffenden Werke über Belgien nur so hinwegwärmelt wird.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle noch besonders auf die Mozart-Feier hinzuweisen, welche der Stettiner Musik-Verein nächsten Donnerstag (19. Nov.) im Concertsaal veranstaltet.

Im Saale am Westendee hatten sich nach längerer Pause die Mitglieder und viele Freunde des Traktat-Vereins gestern zu einem Thee-Abend vereinigt.

Die totale Mondfinsternis in vergangener Nacht war hier von Beginn bis zum Schluß sehr gut zu beobachten; um 11 Uhr 28 Minuten trat der Mond in den Schattenkegel der Erde und verließ diesen um 2 Uhr 57 Minuten.

Bremische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Die übrigen den Schwerpunkt darauf verlag, daß Deutschland angegriffen worden. Nun, in diesem Falle hat die deutsche Presse ihre Aufgabe erfüllt, merkwürdig ist nur, daß die belgische Presse nicht merkt, daß auch, abgesehen von der Deutschenbeke, in dem betreffenden Werke über Belgien nur so hinwegwärmelt wird.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle noch besonders auf die Mozart-Feier hinzuweisen, welche der Stettiner Musik-Verein nächsten Donnerstag (19. Nov.) im Concertsaal veranstaltet.

Im Saale am Westendee hatten sich nach längerer Pause die Mitglieder und viele Freunde des Traktat-Vereins gestern zu einem Thee-Abend vereinigt.

Die totale Mondfinsternis in vergangener Nacht war hier von Beginn bis zum Schluß sehr gut zu beobachten; um 11 Uhr 28 Minuten trat der Mond in den Schattenkegel der Erde und verließ diesen um 2 Uhr 57 Minuten.

Bremische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Wormische Nachrichten.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.

Gammil-Waaren-Fabrik Paris. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt p. H. W. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschi. Convert ohne Firma g. Eins. v. 20. B in Briefen.

Norddeutscher Lloyd. Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach New York, Ostasien, Südamerika, Baltimore, Australien, La Plata. Nähere Auskunft erteilt Mattfeldt & Frederichs, Stettin, Bollwerk 36.

THEODOR PEE. Reine Haushalt-Toilette-Seife. STETTIN GRABOW A/O. Breitestrasse 60. Langestrasse 1.

Die reinsten und mildesten Familienfettseife ist vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie gibt einen angenehmen cremartigen Schaum, benötigt bei regelmäßigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische.

Gebrannte Caffees. Emil Ummus, Schuhstraße 26, Ecke Finkenstraße 1.

Brant u. Silberkränze, Brauschleier und Bedninen, Myrthenkränze, Blüten, Knospen, Blätter, bekanntlich größte Auswahl am Plage und zu den allerbilligsten Originalpreisen.

Garnirte Hüte. neueste Formen und elegante Ausführung sehr billig. Regenschirme von 1.00 an. Corsets von 50 an, Strickwolle, mel., Wd. 1.80, echte Blygone 3.00-3.50. A. Rodwolle, Kephyr, Castor, sehr billig.

H. Mühlenthal, Meißelstr. 15, Pelikan-Apothete gegenüber.

Braunschweiger, Cervelat, Leber, Roth u. Mettwurst, Räucherlachs, Gänsebrüste, Gänsepfotefleisch, Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerk. hl, türk. Pflaumenmus, Erbsen, Bohnen, Linsen, vorzüglich kochend.

E. Brockmann, born. Max Zuege, Kronprinzstr. 1.

Aluminium-Schlüssel. sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel.

A. Schwartz, Gr. Domstr. 23.

Fries in großer Auswahl.

Damentuche in gangbaren Farben.

Kleiderflanellen in modernen Mustern und nur guten Qualitäten.

Schlaf- u. Reisedecken empfiehlt die Tuchhandlung von J. E. Jonas, Schulzenstraße Nr. 26-28.

Schaufenster-Rouleaux, Glasfirmen, Glasbuchstaben in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Max Seiler, Kohlmarkt 10.

Pfefferküsse. bester Qualität, vorzüglich im Geschmack, empfehle ich frisch.

G. Michaels, Kronenhoferstr. 80.

Die Firma Rudolph Herzog in Berlin G. verfertigt soeben die Preisliste ihrer Neuheiten für den Herbst und Winter 1891/92 und machen wir darauf aufmerksam.